

Es ist soweit alles in Sack und Tüten

In den letzten Atemzügen ihrer Legislatur hat sich die Bürgermeisterin aus Eckstedt viel vorgenommen

VON FLORIAN DOBENECKER

Eckstedt. Bald ist es soweit – auch in den Gemeinden des Erfurter Landes werden am 5. Juni neue Bürgermeister gewählt. Vierterorts treten die Kandidaten der nunmehr fast vergangenen Wahlperiode erneut an – nicht so in Eckstedt.

In dem 600-Seelen-Dorf verabschiedet sich die Bürgermeisterin nach drei Legislaturperioden und insgesamt 17 Jahren im Amt. Rita Schmidtke, das scheidende Oberhaupt der Gemeinde Eckstedt, hängt Ende nächster Woche den Hut an den Nagel, jedoch nicht ohne noch einige Beschlüsse auf den Weg zu bringen, die ihr liebgewonnenes Dorf in Zukunft noch attraktiver machen sollen.

Bauvorhaben und Pläne in Sack und Tüten

„Ich wollte eigentlich, dass einige Projekte bereits während meiner letzten Legislaturperiode noch fertiggebaut werden, doch das hat leider nicht ganz geklappt“, sagt Schmidtke im Gespräch mit unserer Zeitung. „Doch wenigstens sind einige Bauvorhaben und Pläne in Sack und Tüten“, meint die Bürgermeisterin und verweist auf Beschlüsse aus einer ihrer letzten Gemeinderatssitzungen.



Rita Schmidtke ist dankbar für das Dorferneuerungsprogramm. Foto: Florian Dobenecker

Ende März stimmten so zum Beispiel fünf von sieben Gemeinderäten (zwei Enthaltungen gab es) einer Grundstücksüberlassung an die Firma IVVB GmbH zu. Besagtes Unternehmen soll nun dort, wo das örtliche „Blumenstübchen“ war, ein sogenanntes Verkaufsmodul der Nahversorgung aufstellen.

Im Wesentlichen geht es dabei um einen kleinen Laden im Dorf, in dem ohne Verkaufspersonal und Bargeld eingekauft werden kann. Er soll ein Warensortiment von bis zu 800 verschiedenen Artikeln anbieten.

„Es geht dabei um Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs“, sagt Schmidtke und fügt an: „Das Konzept der Firma ist nat-

türlich für kleine Orte besonders interessant, weil die Menschen auf dem Land immer älter werden und zum Einkauf immer häufiger auf ihre Verwandten und Kinder angewiesen sind. Ihnen soll damit ein Stückchen Selbstständigkeit wiedergegeben werden.“

Das Gute an dem Projekt sei die Verbesserung der dörflichen Infrastruktur. „Man muss von der Idee quasi begeistert sein“, schwärmt Schmidtke, „weil mit dem Konzept keinerlei Kosten für die Gemeinde verbunden sind. Es bietet nur Vorteile.“

Doch bis das Verkaufsmodul in Eckstedt stehen kann, muss noch einiges passieren.

Die Firma habe zunächst

einen Bauantrag zu stellen und Gutachten einzuholen. „Und selbst wenn es mit dem Verkaufsmodul nichts werden sollte, haben wir uns bereits um einen Plan B gekümmert.“ Die Bürgermeisterin hat noch in der selben Gemeindefassung, in der auch über die Grundstücksvergabe abgestimmt wurde, den Rückbau des in die Jahre gekommenen „Blumenstübchens“ und die Neugestaltung der sich ergebenden Freifläche beschlossen.

Dieses Projekt könne laut Schmidtke zu großen Teilen durch das Dorferneuerungsprogramm finanziert werden. Ähnlich wie die Umgestaltung des örtlichen Spielplatzes.

Viele wünschen etwas Neues für ihre Kinder

„Der Kinderspielplatz ist Mitte der Neunziger gebaut worden. Viele Anwohner wünschen sich etwas Neues für ihre Kleinen.“ Das bedeute natürlich nicht, dass der Platz komplett abgerissen und neu gemacht werden soll. Vielmehr gehe es um die Verschönerung, Umgestaltung und den Ausbau des Familientreffpunktes. Laut Bürgermeisterin ist der zugehörige Fördermittelbescheid erst im Mai in das Gemeindehaus geflattert.

„Jetzt kann das Projekt ausgeschrieben und umgesetzt wer-

den. Ebenso wie der Ersatzneubau der Aussegnungshalle auf dem Friedhof.“ In direkter Nachbarschaft des denkmalgeschützten Gotteshauses soll nach zähen Verhandlungen mit dem Denkmalpflegeamt und den zuständigen Kirchenvertretern ein neues Trauergebäude entstehen. „Das jetzige hat den Charme einer Garage und bietet den Hinterbliebenen nicht wirklich einen würdigen Ort, für den letzte Abschied“, sagt Rita Schmidtke kurz bevor sie erklärt, dass in dem Neubau bis zu 50 Personen Platz finden sollen.

„Außerdem wird das Gebäude ein Vordach bekommen, falls es in der Aussegnungshalle einmal zu eng für die Trauernden wird.“ In solch kleinen Gemeinden wie Eckstedt, könne es schließlich schon einmal vorkommen, dass das halbe Dorf zu einer Trauerfeier erscheint. „Man kennt sich hier schließlich untereinander.“

Die Bürgermeisterin blickt mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf ihr scheidendes Amt. „Ich habe das alles mit viel Herzblut gemacht. Und die Arbeit mit dem Gemeinderat hat immer gut funktioniert. Nach so vielen Jahren ist es jedoch Zeit, dass jemand anderes das Ruder in die Hand nimmt. Sabine Schnabel (die einzige Bewerberin für den Bürgermeisterposten in Eckstedt/d.Red.) ist genau die richtige dafür.“